

„HELFFEN IST UNSER HOBBY“

Alexander Ries

Im Jahr 2012 übernahm Malermeister Alexander Ries den Malerfachbetrieb Ries in Schenkengsfeld bei Bad Hersfeld. Zuvor führten seine Eltern Waltraud und Peter Ries die Firma. Als seine Mutter starb, gab es einen Generationswechsel. Vater Peter kümmert sich nach wie vor um die Akquise und betreut kleinere Baustellen, Schwiegervater xxxxx Fischer hilft gern im Büro. Im September 2015 feierte das erfolgreiche Familienunternehmen 175. Jubiläum.

Eingestaubt und konzentriert bearbeiten Nadine Fischer-Ries und Alexander Ries die Wände ihres Fachwerkhäuschen mit Lehm und Kalk. Der Maler- und Lackiermeister legt die mehr als 200 Jahre alten Balken frei und erlaubt den einst begradigten Wänden wieder schief und schön zu werden. Das Haus, das seit 175 Jahren in Familienbesitz ist und bis 1980 Firmensitz war, sei ihr Baby, erklärt der 39-Jährige. Zusammen mit seiner Ehefrau macht er es wieder zu dem, was es einst war: ein wunderschönes ursprüngliches Fachwerkhäus. Der feine Prozess des Restaurierens, mit Materialien – Putze und Ölfarben ohne Konservierungsstoffe – und Techniken von vor 150 Jahren, ist auch beruflich Alexander Ries' Leidenschaft: „Schon während meiner Lehrzeit spürte ich, dass unsere Geschichte in solchen Fachwerkhäusern steckt. Die möchte ich gern bewahren.“

Trauer und Mut

So wie das Paar nach und nach vorsichtig das Innerste, das Gesicht ihres Hauses freilegt, verläuft auch unser

Alexander Ries führt das 175 Jahre bestehende Familienunternehmen in sechster Generation, engagiert sich in der Innung, prüft angehende Meister seines Fachs, löscht nebenbei Brände und rettet Menschenleben. Ein Blick hinter die Fassade eines Firmenchefs, der von sich selbst behauptet, er habe, wenn überhaupt, doch nur ein klitzekleines Helfersyndrom.

Gut aufgestellt: Das Gruppenfoto des Malerfachbetrieb Ries in voller Stärke.

Fotos: XXX





So sieht man Alexander Ries und seine Frau Nadine Nadine eher selten vor ihrem Haus: ohne Werkzeuge in der Hand oder Farbflecken auf der Kleidung.

3 FRAGEN. 3 ANTWORTEN.

Technisches Hilfswerk, freiwillige Feuerwehr, Rotes Kreuz, Obermeister der Innung für Farbe und Raumgestaltung, Mitglied im Meisterprüfungsausschuss – wie schaffen Sie das? Ich gebe zu, so geballt klingt das schon ein bisschen heftig. Aber es macht mir Spaß, mich zu engagieren. Ich empfinde das auch gar nicht als Belastung, sondern als Bereicherung. Sonst würde ich kürzer treten. Zumal viele Termine, wie bei der Innung zum Beispiel, auch nur wenige Male im Jahr stattfinden. Am häufigsten bin ich bei der Feuerwehr im Einsatz. Und da dort auch viele Freunde von uns dabei sind, vernachlässige ich die nicht. So schlage ich sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe.

Hand aufs Herz: Wie findet Ihre Ehefrau das? Nadine ist genauso schlimm wie ich! Wir haben wohl beide ein klitzekleines Helfersyndrom. Sie arbeitet mit Herzblut als Förderschullehrerin und ist ehrenamtlich Bereitschaftsleiterin beim Roten Kreuz. Man könnte sagen, anderen zu helfen ist unser Hobby. Das kann ich mir aber nur leisten, weil ich durch die Modernisierung unserer Firma ein bisschen Zeit gewonnen habe.

Wie das? Vor allem durch Digitalisierung – ich habe die Stundenzettelhaufen und die Aktenwälverei nicht mehr ertragen. Morgens, bevor unsere Maler-Mannschaft antritt, schreibe ich am Computer allen Teams Packlisten für die Autos und Aufträge für die verschiedenen Objekte. Und dann sende ich Arbeitsanweisungen, Zeitvergaben, Baustelleninformationen und Equipmentlisten direkt aufs Firmen-Smartphone. Das erleichtert die Abläufe enorm.

Gespräch mit dem Chef des Malerfachbetriebs Ries. Mit jeder Nachfrage, jedem Themenschlenker, kommen wir Schicht für Schicht dem Kern von Alexander Ries näher. Zugegeben, nicht ganz freiwillig. Er fragt, ob wir nicht lieber nur über das 175-jährige Familienjubiläum sprechen wollen, das im September 2015 gefeiert wurde? Über die Fachwerkgebäude, die er liebevoll instand gesetzt hat? Über seine Mitarbeiter? Der Malermeister ist bescheiden, Erfolg hängt er nicht an die große Glocke. Über das Teamwork und das freundschaftliche Betriebsklima mit seiner neunköpfigen Mannschaft spricht er jedoch gern. Er hält inne, überlegt. Dann spricht er noch über die Verantwortung, ein Familienunternehmen in sechster Generation zu führen und über die „Sorge, das in den Sand zu setzen“: „Als meine Mutter mit 62 Jahren starb, musste alles ganz schnell gehen“, erinnert er sich an das Jahr 2012, in dem er plötzlich Chef wurde. Nach dem Krebsbefund seiner Mutter Waltraud

blieben der Familie acht Wochen, um die Nachfolge zu regeln. Für Senior Peter Ries, 66, war seine Ehefrau das Herz des Betriebes, ohne sie wollte er die Firma nicht weiterführen.

Zusammenhalt und Zukunft

„Es war ihr Wunsch, dass sie noch erleben darf, wie ich das Steuer übernehme“, sagt Alexander Ries. „Da bin ich ins kalte Wasser gesprungen.“ Und die ganze Familie springt mit. Vater Peter und Ehefrau Nadine stehen ihm zur Seite, sein Schwiegervater, ein Kaufmann, hilft im Büro aus. Innerhalb weniger Wochen renoviert Sohn Ries die zur Firma gehörende „Bastelecke“, in der hochwertige Farben und Schulbedarf verkauft werden. Das liegt ihm besonders am Herzen – das Geschäft ist das Steckpferd seiner Mutter. Die Veränderungen bekommen noch ihren Segen. Alexander Ries hält ihr Andenken in Ehren, kommt aber auch ihrem Wunsch



Übung macht den Meister – das ist Familientradition bei den Ries: In jeder Generation gab es einen Meisterbrief. Hier zu sehen ist der von Wolfgang Ries, dem Großvater. Ganz links: Bilder und historische Pinsel skizzieren auf der Jahresfeier die male- rische Vergangenheit.



Auf uns! Alexander Ries (4. v. l.) im Kreise aller neun Mitarbeiter mit Ehefrau Nadine an der Seite. Das Team feierte 175-jähriges Jubiläum – und die tolle Zusammenarbeit.

nach, den Betrieb zukunftsfähig zu machen: Er modernisiert – und digitalisiert – das Familienunternehmen nach und nach.

Ehrenamt und Engagement

Da bleibt anfangs wenig Zeit für Freizeitaktivitäten. Aber Alexander Ries schafft den Spagat: Er engagiert sich weiterhin in der Innung, der Feuerwehr, beim THW. Doch sein größtes Engagement gilt der Familie. Sein Erbe, das Fachwerkhaus, ist bald fertig restauriert, „um es für die Nachwelt zu erhalten“. Also auch für die eigenen Nachkommen? „Na gut, jetzt haben Sie mich.“ Und schiebt nach: „Es soll den Malerbetrieb Ries ja auch noch in siebter Generation geben.“ Zudem wolle er nicht ewig Zielscheibe der Frotzeleien der Feuerwehrkollegen sein. Die reißen längst Witze über Ries' handwerklichen Eifer und necken ihn mit dem Satz: „Hör endlich auf ein Nest zu bauen! Mach lieber die Füllung!“ ■



Autsch! Alexander Ries (l.) und ein Kollege verarzten Nadine Fischer-Ries. Sie war zum Glück nicht verletzt, sie mimte ein Brandopfer bei einer Übung.



Malerfachbetrieb Ries KG, Schenklengsfeld, www.maler-ries.com